

Nordeuropas. Die Erfolgskontrollen, die im Freiland durchgeführt werden, sollen darüber Aufschluß geben, ob und welche Lachsstämme sich für den Rhein eignen (Taf. 3.1, S. 233). Dieses Projekt wird von verschiedenen Ministerien finanziell unterstützt. Es beruht auf einer breiten Kooperation mit den verschiedensten Verbänden und Fischzuchtanstalten.

- Das Projekt „Fischneozoa“ hat die Untersuchungen über Einwirkungen der nichtheimischen Fischarten auf unsere einheimische Fischfauna als Ziel. Schon jetzt läßt sich vorab aussagen, daß mehrere eingeführte Fischarten die ökologischen Aufgaben der zur Zeit sehr dezimierten einheimischen Arten übernehmen können (Taf. 3.2, S. 233). Der Zander (*Stizostedion lucioperca*)

kann hier als bestes Beispiel erwähnt werden. In mehreren Vorträgen und Aufsätzen wurde erwähnt, daß heutzutage moderne Bemühungen um das Aufstellen von „Leitbildern“ der Fischfauna utopisch sind, wenn diese an die in Europa existierenden „Kulturlandschaften“ angepaßt sein sollten.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Anton Lelek
Forschungsinstitut Senckenberg
Senckenberganlage 25
D - 60325 Frankfurt
e-mail: alelek@sng.uni-frankfurt.de

Ursula Mothes-Wagner und Arno Schwarzer

5 Jahre Auenzentrum Hessen - der Versuch einer Zwischenbilanz

1. Einleitung

Auen sind die von Überschwemmungen geprägten Niederungen entlang der Bäche und Flüsse. Unter naturnahen Bedingungen entsteht auf engstem Raum ein vielfältiges, eng verzahntes Mosaik aus unterschiedlichsten Lebensräumen, das sich unter dem Einfluß wechselnder Wasserstände ständig verändert. Geröll-, Kies- und Sandbänke, die entstehen und vergehen, Laufverlagerungen, Erosion und Sedimentation sowie ausufernde Überschwemmungen sind charakteristische Kennzeichen dieser Auedynamik. Eine Vielzahl Tier- und Pflanzenarten mit unterschiedlichsten Habitatansprüchen finden in naturnahen Auen ständig neue Lebensräume: etwa 3000 Tierarten leben alleine in den europäischen Bächen (BLAB 1993). Auen sind ideale Vernetzungsstrukturen für die Wanderung und Ausbreitung von Tier- und Pflanzenarten. Sie gliedern aufgrund ihres natürlichen Struktureichtums die Landschaft und machen so den Erholungswert für uns Menschen aus. Die wie Adern die Landschaft durchziehenden Auen gehören aufgrund ihres Nährstoffreichtums zu den produktivsten Lebensräumen, die wir kennen. Naturnahe Auen haben zudem eine wichtige Funktion bei der Hochwasserrückhaltung, bei der Grundwasseranreicherung und bei der Stoffrückhaltung und -reinigung.

Naturnahe Auelandschaften mit ausgedehnten Auewäldern, Naß- und Feuchtwiesen, Röhrichten und Altwasern gibt es heute nur noch selten. Bereits frühzeitig wurden die gewässerbegleitenden Auewälder gerodet und die so entstehenden Flächen landwirtschaftlich bewirtschaftet, Fernverkehrswege und Siedlungen entlang der Auen angelegt und die Gewässer als Transportwege genutzt. Waren es jedoch seit dem frühen Mittelalter überwiegend angepaßte Nutzungen, die sich in den natürlichen Ablauf einfügten und keinen Gewässerausbau oder tiefgreifende Veränderungen in den Auen erforderten, so sind es heute Siedlungsdruck, Landbedarf für Verkehrsstrassen, landwirtschaftliche Intensivbewirtschaftung mit Meliorationsmaß-

nahmen sowie Freizeitnutzungen, die den Charakter unserer Auenlandschaften nachhaltig verändern. Erst im frühen 19. Jahrhundert, vor allem aber in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts hat der Wasserbau massiv in die Auen eingegriffen. Zur Beseitigung von Hochwassergefahren, zu Gebietsentwässerungen und besserer Nutzbarkeit landwirtschaftlicher Flächen begradigte und vertiefte man die Fließgewässer, schnitt Altarme und Flutmulden ab, beseitigte Ufergehölze oder ersetzte sie durch Schemapflanzungen, verrohrte insbesondere ungezählte Kilometer kleinerer Bäche vor allem in den Siedlungsbereichen und war bemüht durch Uferverbau die Gewässer an jeder Veränderung des Gewässerbettes zu hindern. Der natürliche Vorgang der Seitenerosion wurde als 'Gewässerschaden' und Anlandungsvorgänge als 'Gewässerverwilderung' betrachtet. Seit 1945 wurden in Deutschland rund 40.000 km kleinerer Wasserläufe begradigt, davon allein etwa 25.000 km zwischen 1960 und 1970. Täglich wurden ca. 3,5 km Fließgewässer überwiegend mit Sohlbreiten unter 2 m aus- oder neu gebaut (RINGLER 1987). Nur noch 10 % der außeralpinen Fließgewässer gelten heute als naturnah (KONOLD & OBERMANN 1983). Durch Gewässerverschmutzung, die auch vor naturnahen Abschnitten nicht Halt machte, wurde das biologische Gleichgewicht nachhaltig gestört. Der infolge solcher Veränderungen eintretende Artenrückgang ist vielfach belegt. Als Beispiele mögen hier stellvertretend der Biber, der in Hessen ausgestorben war und erst in den letzten Jahren durch Ansiedlungsmaßnahmen wieder heimisch wurde, der Fischotter, der in Hessen noch heute ausgestorben ist, und der dramatische Rückgang der Flußmuscheln gelten.

2 Wege zur Gründung des Auenzentrums Hessen

Die Veränderungen in unseren Auenlandschaften sind besonders in letzten Jahren zunehmend kritisch gesehen

worden. 'Auenschutz' und 'Renaturierung' wurden zu Schlagworten nicht nur von Politikern. Meist waren es jedoch leere Hülser, die bereits 14 Tage nach schweren Hochwassern wieder vergessen waren. In einigen Bereichen Hessens wurden jedoch Renaturierungsmaßnahmen begonnen, die zunächst nur kurze Fließgewässerabschnitte beinhalteten und auch auf diese beschränkt blieben. Die Aue in ihrer funktionalen Gesamtheit wurde nur in wenigen Fällen mit in die Betrachtung einbezogen. Aus dieser Situation heraus begannen Mitglieder der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e.V. (HGON) bereits in den 70er Jahren, die Auen systematisch zu untersuchen. Die Kartierungen der 80er Jahre waren Grundlage für ein hessenweites Konzept zum Auenschutz und führten bis heute zur Ausweisung von 72.059 ha Auen-Landschaftsschutzgebieten, weitere 25.387 ha Auen sind in Naturschutzgebieten geschützt.

Für das Pionierprojekt 'Auenverbund Wetterau' erhielt die HGON 1988 neben dem Deutschen Naturschutzpreis nicht nur eine Auszeichnung als Gesamtsieger aller Kategorien (Deutsches Umweltschutzprojekt 1988) sondern auch die derzeit höchste Naturschutzauszeichnung auf europäischer Ebene, den 'European Conservation Award', die damit zum ersten Mal in die Bundesrepublik Deutschland ging.

Als konsequente Fortsetzung der langjährigen Aktivitäten der Mitglieder unseres Naturschutzverbandes sowie der intensiven Bemühungen um den Erhalt der gefährdeten hessischen Fluß- und Bachauen, die mit nationalen und internationalen Auszeichnungen gewürdigt wurden, entstand 1989 im Herzen des Auenverbundes Wetterau das Auenzentrum Hessen der HGON. Seinen Sitz hat das Auenzentrum Hessen im alten denkmalgeschützten Rathaus von Echzell. Nur dank der Unterstützung von Sponsoren aus der Wirtschaft, des Landes Hessen und der Gemeinde Echzell war es möglich, das Haus zu renovieren und den Bedürfnissen entsprechend umzubauen. Am

1.11.1991 konnte dann die Einweihung mit vielen Gästen, Freunden und vor allem den aktiven Mitgliedern der Gesellschaft gefeiert werden. Das Auenzentrum Hessen besitzt heute einen kleinen Ausstellungsraum, in dem Exponate die Aue bildhaft darstellen. Den größten Teil des Gebäudes nehmen jedoch Arbeitsräume ein, in denen die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter des Auenzentrums verschiedenste Projekte bearbeiten (s. Abb. 1).

3 Selbstverständnis, Ziele und Arbeitsschwerpunkte des Auenzentrums Hessen

Trotz der Erkenntnisse über die nachteiligen Veränderungen des Auen-Naturhaushaltes und obwohl sie einen erheblichen Einfluß auf das Abflußregime der großen Fluß- und Stromsysteme ausüben, wird den Auen der kleineren Flüsse und Mittelgebirgsbäche

nach wie vor zu wenig Beachtung geschenkt. Sie sind darüber hinaus von größter Bedeutung für eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt des heimischen Raumes. Aus diesen Defiziten leiten sich das Selbstverständnis und die Arbeitsschwerpunkte des Auenzentrums Hessen ab, die unter dem Motto stehen:

'Weniger bauen, mehr Dynamik nutzen'. Das Auenzentrum Hessen sieht sich somit als Bindeglied zwischen den Interessen der Wasserwirtschaft, den kommunalen Interessen, den Interessen der Landwirtschaft sowie den ökologischen Anforderungen an eine naturnahe Aue. Die Arbeitsschwerpunkte lassen sich unter den folgenden Schlagworten zusammenfassen:

- **praxis- und umsetzungsorientierte Naturschutzarbeit zum Schutz hessischer Auen**

Seit Anfang der 80er Jahre sind in Hessen, nicht zuletzt auf Initiative der HGON, von der Hessischen Landesregierung etwa 97.500 ha Auenbereiche unter Landschafts- oder Naturschutz gestellt worden (s. Tab. 1).

Damit stehen 4,6 % der hessischen Landesfläche unter Auenschutz.

Die jeweiligen LSG-Verordnungen beinhalten neben der Verhinderung weiterer Grünlandumbrüche auch das Ziel, durch die Auenverbundsysteme den räumlichen Zusammenhang von Biotopen in der Landschaft zu sichern und damit der Isolierung naturnaher Lebensräume entgegenzuwirken. Innerhalb dieser großflächigen Auen-schutzgebiete sind die besonders sensiblen Bereiche als Naturschutzgebiete ausgewiesen oder sollen zukünftig ausgewiesen werden. Hierbei könnte dem im novellierten HeNatG enthaltenen Schutzstatus 'Biotopverbundflächen' eine besondere Rolle zukommen.

Mit der Sicherung der o.g. Auen als Landschafts-schutzgebiete war ein erster Grundstein für den Auenschutz gelegt. Aus gewässerökologischer Sicht fehlte aber nach wie vor ein Schutz der jeweiligen Einzugsgebiete der

LSG/NSG	Name	Fläche (ha)
LSG	Auenverbund Weser	1.100,00
LSG	Auenverbund Diemel	1.300,00
LSG	Auenverbund Werra	4.024,00
LSG	Auenverbund Ulster	700,00
LSG	Auenverbund Eder	4.900,00
LSG	Auenverbund Fulda	7.800,00
LSG	Auenverbund Schwalm/Antrift	5.450,00
LSG	Auenverbund Lahn-Ohm	5.900,00
LSG	Auenverbund Lahn-Dill	3.750,00
LSG	Auenverbund Wetterau	7.400,00
LSG	Auenverbund Kinzig	12.635,00
LSG	Auenverbund Gersprenz, Mümling, Weschnitz	6.600,00
LSG	Hessische Mainauen	4.500,00
LSG	Hessische Rheinauen	6.000,00
LSG	diverse, siehe Verzeichnis*	6.342,53
NSG	diverse, siehe Verzeichnis*	15.534,90
NSG (sicherge- stellt)	diverse, siehe Verzeichnis*	3.509,62
Gesamtsumme ha:		97.446,05

Tab. 1: Übersicht über die Gesamtfläche geschützter Auenbereiche in Hessen (eigene Zusammenstellung, HMLWFN 1994)

Gewässersysteme. Insbesondere die Oberläufe der Gewässer sind in vielen Bereichen noch weitgehend naturnah und dienen so als Zentren der Wiederbesiedlung für unterliegende Gewässerabschnitte. Als logische Konsequenz erarbeitete das Auenzentrum daher für die wichtigsten Auenverbände eine erweiterte Schutzkonzeption für die jeweiligen Einzugsgebiete und überreichte diese Konzeption 1995 dem Hessischen Naturschutzministerium. Bis heute haben diese Vorschläge jedoch noch keinen Niederschlag in der weiteren Auenschutzarbeit des Landes Hessen gefunden.

Parallel zu einer landesweiten Auenschutzkonzeption wurden in Regie des Auenzentrums Hessen weitere Einzelprojekte durchgeführt, koordiniert oder fachlich betreut. So erarbeiteten Mitarbeiter des Auenzentrums Hessen im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft und im Auftrag des hess. Umweltministeriums 'Leitbilder für hessische Gewässersysteme'. Ebenso beteiligte sich das Auenzentrum Hessen an der 'Gewässerstrukturgütekartierung des Landes Hessen'.

Im Rahmen der Umsetzung der 'Europäischen Richtlinie zur Erhaltung der Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen' (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie), deren Ziel die Erhaltung der biologischen Vielfalt in der Europäischen Gemeinschaft und der Aufbau eines europaweiten Netzwerkes von Schutzgebieten unter dem Namen 'Natura 2000' ist, erarbeitete die HGON eine Gebietsliste mit den Auenbereichen, die aufgrund ihrer naturschutzfachlichen Bedeutung in das europäische ökologische Netz aufgenommen werden sollen.

Artenschutzprojekte für 'Wiesenbrüter in Schwerpunktreionen Hessens' (ein Gemeinschaftsprojekt von Zoologischer Gesellschaft Frankfurt e.V. und HGON), für den Großen Brachvogel in der Wetterau oder für den Biber im Main-Kinzig-Kreis wurden im Auftrag der Stiftung Hessischer Naturschutz erarbeitet. Weitere Projekte befassen sich unter anderen mit einem Schutzprogramm für die Flußmuscheln oder mit der Frage, inwieweit aus einigen ungesicherten Meldungen auf das Vorkommen von Fischottern in Hessen geschlossen werden kann. In einem weiteren Gemeinschaftsprojekt von Zoologischer Gesellschaft Frankfurt e. V. und HGON werden im Werra-Meißner-Kreis Lebensraumverbesserungen in den letzten hessischen Brutgebieten des Weißstorchs durchgeführt.

Seit über 30 Jahren beteiligt sich die HGON an den internationalen Schwimmvogelzählungen, erfaßt und dokumentiert eine Vielzahl von avifaunistischen Daten auentypischer Vögel. Diese Daten sind in vielen Fällen die langjährige Grundlage für großflächige Renaturierungsplanungen des Auenzentrums Hessen.

• **Konzeptionen zur Renaturierung hessischer Mittelgebirgsbäche durch finanzierbare und praxisnahe Maßnahmenvorschläge**

Daß in der Vergangenheit trotz einer recht positiven Grundeinstellung der Bürger zum Natur- und Umweltschutz nur wenige der bestehenden landschaftsplanerischen Konzepte aus den Schubladen ans Licht kamen und umgesetzt wurden, führen KAULE et al. (1994) auf folgende Ursachen zurück:

- Wahrnehmungsdifferenzen bilden die Grundlage für Mißverständnisse und behindern das Nachvollziehen von Zielvorstellungen. Planer und Experten nehmen Umweltveränderungen und -probleme völlig anders wahr als die örtliche Bevölkerung.
- Emotionale Vorbelastungen, resultierend aus Spannungen im Verhältnis zwischen Landwirten und Nichtlandwirten in der Gemeinde oder aus zurückliegenden negativen Schlüsselerlebnissen, vornehmlich mit amtlichen Naturschutzvertretern, können zu erheblichen Vorbehalten gegenüber Umweltmaßnahmen führen.
- Das Zurückhalten von Umweltwissen spaltet die Beteiligten in eine kleine Gruppe gut informierter 'Wissender' und eine große Gruppe schlecht oder nicht informierter 'Unwissender'. Dabei wird erwartet, daß die durch das gesammelte Umweltwissen begründeten Restriktionen und Maßnahmen von der Gruppe der Unwissenden akzeptiert werden.
- Durch Vermittlungsschwächen der Planer und ihrer Sonderfachleute kann zurückgehaltenes oder unverständlich präsentiertes Umweltfachwissen auch die lokalen Entscheidungsträger davon abhalten, eine Planung zu verstehen oder zu akzeptieren. Häufig wird das mit großem Aufwand gesammelte Wissen nicht in einer einfachen Form aufbereitet und weitergegeben, die es ehrenamtlich tätigen Magistratsmitgliedern ermöglicht, die wesentlichen Punkte so zu verstehen, daß die in der entscheidenden Sitzung zu fortgeschrittener Stunde noch ein positives Votum abgeben können. Konzepte, die zum Schutz von Natur und Landschaft, zum Schutz natürlicher Ressourcen oder zur Entwicklung von Natur und Landschaft einschließlich des Landschaftsbildes auch Zielaussagen über die Art und Intensität der Nutzungen formulieren, erzeugen eine Anzahl Betroffener (Grundeigentümer, Nutzer etc.). Für ihre Umsetzung sind solche Konzepte dabei in besonderer Weise auf eine breite Zustimmung unterschiedlichster Beteiligter angewiesen.

Aus dieser Erkenntnis und den langjährigen Erfahrungen der ehrenamtlichen Mitarbeiter heraus entwickelte das Auenzentrum Hessen eine Vorgehensweise, Maßnahmen zum Schutz und zur Weiterentwicklung unserer Auen frühzeitig mit den jeweils Betroffenen und mit Unterstützung der zuständigen Kommunen und Fachbehörden durchzuführen. Dabei orientieren sich die Mitarbeiter zwar an den naturschutzfachlichen Erfordernissen, lassen aber die ökonomischen oder auch politischen Aspekte nicht außer Acht. Als besonderes Beispiel dieser Vorgehensweise kann zum einen der Auenverbund Wetterau dienen, zum anderen aber auch das derzeit im Auftrag des Hess. Umweltministeriums erstellte 'Rahmenkonzept zur Kinzig-Renaturierung', mit dem für rund 800 km Fließgewässerstrecke des Kinzig-Einzugsgebietes eine umsetzungsorientierte Maßnahmenkonzeption beispielhaft erarbeitet wird. Durch die Einbindung der Betroffenen, der Kommunen und der Fachbehörden bereits in der Planungsphase konnte erreicht werden, daß einzelne Maßnahmen noch vor Abschluß des Gesamtprojektes umgesetzt wurden und werden.

Ausgehend von einer im Auftrag des Umweltbundesamtes durchgeführten Untersuchung über die ökologische Effizienz von Renaturierungsmaßnahmen an Fließgewässern, in der nur ein geringer Bezug zwischen aufgewandten Kosten und ökologischem Effekt festgestellt werden konnte (SMUKULLA & FRIEDRICH 1994) sieht das Auenzentrum Hessen einen besonderen Schwerpunkt seiner Arbeit in der Stärkung der natürlichen Gewässerdynamik und in einer Regeneration des autotypischen Wasserhaushaltes. Dies bedeutet, naturschutzfachliche Belange stärker als bisher in die Maßnahmenplanungen an Fließgewässern und ihren Auen einzubeziehen.

- **naturschutzorientierte Forschung zur Ökologie der hessischen Auen**

Gerade bei der Erarbeitung praxisorientierter Konzepte entstehen oftmals Fragen, die nur durch die wissenschaftliche Erhebung von Grundlagendaten, durch die Anwendung neuer Methoden und Bewertungsverfahren o.ä. gelöst werden können. So entwickelten Mitarbeiter des Auenzentrums ein computergestütztes Erfassungs- und Auswertungsprogramm für die naturschutzfachliche Beurteilung der Gewässermorphologie, das derzeit in Hessen bei der Fließgewässerstrukturgütekartierung Verwendung findet, oder auch eine Methodik für die Darstellung renaturierungsbezogener Daten in einem Landschaftsinformationssystem. Im Laufe des Modellvorhabens 'Kinzig-Renaturierung' konnten Erfassungs- und Bewertungsmethoden sowohl für die naturschutzfachliche Bewertung von Altgewässern als auch die Bewertung von Auen erarbeitet werden.

Ein besonderer Schwerpunkt dieses Themenbereichs wird in der Bereitstellung von Praktikanten- und Diplomandenplätzen gesehen, um so eine Verbindung zwischen theoretischen Ansätzen im Rahmen eines Studiums und den praxisorientierten Umsetzungen herzustellen. In diesem Zusammenhang ist auch das Licher-Naturschutzstipendium zu sehen, mit dem seit 1993 verschiedene Forschungsarbeiten aus dem Bereich Auenschutz unterstützt werden konnten. Schwerpunkt dieses Stipendiums ist ebenfalls die umsetzungsorientierte Bearbeitung naturschutzwissenschaftlicher Fragestellungen. Besonders erwähnt werden sollen hier Arbeiten über den 'Einfluß von Bibern auf die Biotopstrukturen von Mittelgebirgsbächen', auf die 'Einsatzmöglichkeit historischer und bodenkundlicher Daten für die Fließgewässer-Renaturierungsplanung', über die 'Ökologie von Altarmen in Waldbereichen', über die 'Auswirkungen von Sukzessions- und Renaturierungsprozessen auf die Brutvogel-Avizönose einer Flußaue', über 'biologische und ökologische Grundlagenuntersuchungen zur Rettung der Bachmuschel' oder über 'Grenzlinien und ihre Bedeutung für die Gestaltung von Landschaft'.

- **Beratung von Behörden, Kommunen und Privatpersonen**

Die Mitarbeiter des Auenzentrums Hessen sind Ansprechpartner bei der Planung und Umsetzung von Renaturierungsplanungen, sie beraten und informieren Vertreter aus Behörden, Kommunen oder auch interessierte Privat-

personen über naturschutzfachliche Fragen des Auenschutzes.

- **Verbreitung des Auenschutzgedankens durch Öffentlichkeitsarbeit**

Neben der konzeptionellen und maßnahmenbezogenen Arbeit spielt die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit eine bedeutende Rolle in der Arbeit des Auenzentrums Hessen. Viele der in den letzten Jahren geplanten und durchgeführten Renaturierungsmaßnahmen wären ohne die entsprechende Information und Einbindung der Betroffenen nicht möglich gewesen. Durch die Ausrichtung von Fachsymposien zu praxisrelevanten Themen des Auenschutzes bestand die Möglichkeit, Kenntnisse und Erfahrungen unter Kollegen auszutauschen. Die vorhandene Auenausstellung informiert die Besucher anschaulich über den Themenbereich Aue und kann zusammen mit geführten Exkursionen in der Wetterau zu einem Erlebnis nicht nur für Kinder und Jugendliche, sondern auch den interessierten Erwachsenen werden.

4 Zukünftige Aufgaben des Auenzentrums Hessen

Obwohl das Land Hessen in den letzten Jahren ein ganzes Maßnahmenmündel im Bereich des Auenschutzes auf den Weg gebracht hat (Erfassung von Retentionsräumen, Förderung von Renaturierungsmaßnahmen, Uferstrandstreifenprogramm, Einführung von Gewässernachbarschaften, Erstellung der hessischen Gewässerstrukturgütekarte, Ausbau von Abwasseranlagen, Einrichtung von Bachpatenschaften und nicht zuletzt die Ausweitung der Auenverbände als Landschaftsschutzgebiete) bestehen aus Sicht des Auenzentrums Hessen noch wesentliche Defizite, die durch die vorgenannten Programme nicht abgedeckt sind:

- Fließgewässer und Aue sind eine funktionale Einheit und können nicht getrennt betrachtet werden. Dies wird bei allen Programmen nicht gebührend berücksichtigt. Die Zuständigkeiten für Gewässer und Aue liegen bei drei Ministerien (Umweltministerium, Innenministerium und Wirtschaftsministerium) und ebenso vielen Fachbehörden (Wasserwirtschaftsämter/Wasserbehörden, Landwirtschaftsämter, Naturschutzbehörden). Es bedarf der Aufstellung von Entwicklungs- und Nutzungskonzepten, um die Auen ökologisch weiterzuentwickeln und einer naturverträglichen, nachhaltigen Nutzung zuzuführen. Dies ist ein zukünftiger Arbeitsschwerpunkt, für die das Auenzentrum Hessen den Sachverstand und die Infrastruktur besitzt.
- In Hessen existiert keine Fachbehörde, die im Auenschutz tätig ist. In anderen Ländern ist der Bedeutung der Auen z.T. bereits institutionell Rechnung getragen worden: es existieren Landesanstalten mit speziellen Zweigstellen oder z.T. privat getragene Institutionen, die sich ausschließlich dem Thema Auenschutz widmen. Die HGON versucht durch das Auenzentrum Hessen privates Engagement und jahrzehntelange Erfahrung der ehrenamtlichen Mitarbeiter umzusetzen - mit respektablem Erfolg. Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, daß die Kombination von Ortskenntnis

und Praxis der ehrenamtlichen Mitglieder in Verbindung mit dem Wissen speziell ausgebildeter Fachleute die entscheidende Grundlage für erfolgreiche und umsetzungsorientierte Naturschutzarbeit ist. Dieser Bereich soll auch in Zukunft einen besonderen Stellenwert in der Arbeit des Auenzentrums Hessens einnehmen.

- Eine naturschutzorientierte Forschung zur Ökologie der Auen sowie die direkte Umsetzung dieser Erkenntnisse in die praktische Naturschutzarbeit vor Ort fehlt. Auch trägt die Situation an den hessischen Universitäten nicht zu einer Verbesserung des Forschungsdefizites bei. Es fehlt nach wie vor an Lehrstühlen, die den Themenbereich 'Angewandte Auenforschung' adäquat in den Lehrplänen vertreten können. So wird es, wie in einem Forschungsbericht des Umweltbundesamtes angemahnt, immer dringlicher, schlüssige Konzepte zur Effizienzkontrolle von Renaturierungs- und Entwicklungsplanungen an Fließgewässern und deren Auen zu entwickeln. Auch hier hat das Auenzentrum Hessen dank der finanziellen Unterstützung der Licher Privatbrauerei in der Vergangenheit einige Defizite decken können. In der Zukunft müssen jedoch verstärkte Anstrengungen unternommen werden, dieses Forschungsdefizit abzubauen.
- Die Verbreitung des Naturschutzgedankens insbesondere des Gewässerschutzes ist leider unterentwickelt. Außer bei gelegentlichen Erfolgs- oder Katastrophenmeldungen gibt es in Hessen keine Institution, die im Bereich Auenschutz intensive Öffentlichkeitsarbeit betreibt. Allein durch die ehrenamtliche Tätigkeit der HGON-Mitglieder und durch den Einsatz von ABM-Kräften ist dieses Informationsdefizit sowohl aus terminlichen Gründen als auch aufgrund der Beschäftigungsfluktuation bei ABM-Kräften nicht zu beheben. Hier muß in Zukunft in verstärktem Maße Aufklärungsarbeit betrieben werden, um Akzeptanz zu schaffen und die Erfolgsaussichten von Renaturierungsplanungen zu erhöhen. (Taf. 4,1, S. 234)

Obwohl einige Defizite in den letzten Jahren durch die Arbeit des Auenzentrums Hessens verringert werden konnten, müssen in Zukunft verstärkte Anstrengungen zum Schutz dieses für uns Menschen so wichtigen Lebensraumes unternommen werden. Das Auenzentrum Hessen braucht dafür sowohl personelle als auch finanzielle Unterstützung.

5 Literatur

- BLAB, J. 1993: Grundlagen des Biotopschutzes für Tiere. Kilda Verlag, Greven: 479 S.
- HMLWLFN 1994(ed): Verzeichnis der Naturschutzgebiete Hessens. Wiesbaden.
- KAULE, G., ENDRUWEIT, G. & WEINSCHENCK, G. 1994: Landschaftsplanung, umsetzungsorientiert! Schlußbericht eines E & E-Projektes des BMUNR, Angew. LandschÖkol. 2, BfN (ed), Bonn-Bad Godesberg: 148 S.
- KONOLD, W. & OBERMANN, S. 1983: Die Auswirkungen wasserwirtschaftlicher Maßnahmen in historischer und vegetationskundlicher Sicht. Z. f. Kulturtechn. Flurber 24: 117-127.
- RINGLER, A. 1987: Gefährdete Landschaft. Lebensräume auf der Roten Liste. BLV, München: 195 S.
- SMUKULLA, R., FRIEDRICH, G. 1994: Ökologische Effizienz von Renaturierungsmaßnahmen an Fließgewässern. Landesumweltamt Nordrhein-Westfalen, im Auftrag des Umweltbundesamtes 102 04 238, Essen:462 S.

Anschrift der Verfasserin:

Dr. Ursula Mothes-Wagner
In den Erlengärten10
35288 Wohratal
Arno Schwarzer
Auenzentrum Hessen
Lindenstr. 5
61209 Echzell



Abb. 1: Auenzentrum Hessen der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e.V. in Echzell



Taf. 4.1 (zu S. 39):
Oberlauf der Lahn als gewünschtes
Renaturierungsziel eines Mittelgebirgs-
baches im Oberlauf.
Foto: U. MOTHES-WAGNER



Taf. 4.2 (zu S. 55):
Das Breitblättrige Knabenkraut kommt
als Charakterart der Feuchtwiesen in
nassen Wiesen, Weiden, Quellsümpfen
und an Gräben vor. Aufnahme aus
dem Jahr 1975 im jetzt als NSG aus-
gewiesenen „Rothenberg bei Burg-
uffeln“, Stadt Grebenstein.
Foto: L. NITSCHKE



Taf. 4.3 (zu S. 59):
Feuchtgrünland im NSG Wieragrund
bei Schwalmstadt-Treysa mit
Mähfläche, Hochstaudenfluren und
landschaftsprägenden Grauweiden.
Foto: L. NITSCHKE (1980)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Mothes-Wagner Ursula, Schwarzer Arno

Artikel/Article: [5 Jahre Auenzentrum Hessen - der Versuch einer Zwischenbilanz 35-39](#)